

Sauwohl im Kuhstall

Au bonheur des vaches

Milchkühe erbringen Hochleistungen. Das verlangt ihnen einiges ab. Umso wichtiger ist es, dass sie gesund sind. Mit einem Stall, der möglichst ihren Bedürfnissen entspricht, lässt sich eine Menge dazu beitragen.

On en demande beaucoup aux vaches laitières. Pour qu'elles puissent accomplir ces hautes performances, il est primordial qu'elles soient en bonne santé. Une étable adaptée à leurs besoins y contribue pour beaucoup.



Nathalie Roth, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dr. Samuel Kohler, Dozent für Tiergesundheit und Tierhaltung
Nathalie Roth, collaboratrice scientifique
Dr Samuel Kohler, professeur en santé et détention animales

Text | Texte
Matthias Zobrist

Als die Schweiz zum Milchland wurde

Bis weit ins 19. Jahrhundert spielte die Tierhaltung in der Schweizer Landwirtschaft nur eine Nebenrolle. Vor allem im Mittelland waren die Nutztiere eine willkommene Ergänzung, um den Speiseplan gelegentlich mit Fleisch, Milch oder Eiern zu bereichern. Produziert wurde vor allem Getreide. Mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft wandelte sich die Schweiz vom Korn- zum Milchland – inklusive der nachgelagerten Verarbeitungsindustrie.

Mit der wachsenden Anzahl Tiere, wurden diese auch vermehrt in Ställen gehalten – oft alles andere als tiergerecht. Die Bedürfnisse der Tiere wurden auf Fressen und Trinken reduziert und gewisse Vorstellungen von damals, wie sich die Qualität steigern lässt, muten heute mehr als befremdend an. So wurde zum Beispiel in einigen Kochbüchern empfohlen, Kälber mit einem Seil zu Tode zu prügeln, damit das Fleisch zarter werde.

Die gesunde Kuh – ein Gewinn für alle

Solche Annahmen sind ferne Vergangenheit und die heutigen Ställe keine dunklen Verschläge mehr. Milchviehställe bieten neben dem Weidegang in den meisten Fällen mehr Platz und Licht. Gut die Hälfte der 600 000 Milchkühe in der Schweiz sind mittlerweile in einem Laufstall untergebracht. Die restlichen Tiere werden traditionell im Anbindestall gehalten.

Die gesunde Kuh ist ein grosses Anliegen von Milchproduzenten/innen. Der Einfluss des Stalls wird dabei oft unterschätzt. Hier setzt ein Team von Forschenden der HAFL an. Nathalie Roth, wissenschaftliche Mitarbeiterin, ist überzeugt, dass sich durch Anpassungen in den Ställen sehr viel erreichen lässt: «Wird das Anpassungsverhalten der Kuh durch das Haltungssystem nicht überfordert, ist diese gesünder und erbringt bessere Leistungen. Dadurch sinken die Kosten für den Tierarzt und auch der Antibiotikaeinsatz lässt sich deutlich verringern. Für die Milchproduzentinnen und -produzenten heisst das: weniger Aufwand, mehr Freude bei der Arbeit und schliesslich auch ein höherer Verdienst.»

Quand la Suisse est devenue un pays laitier

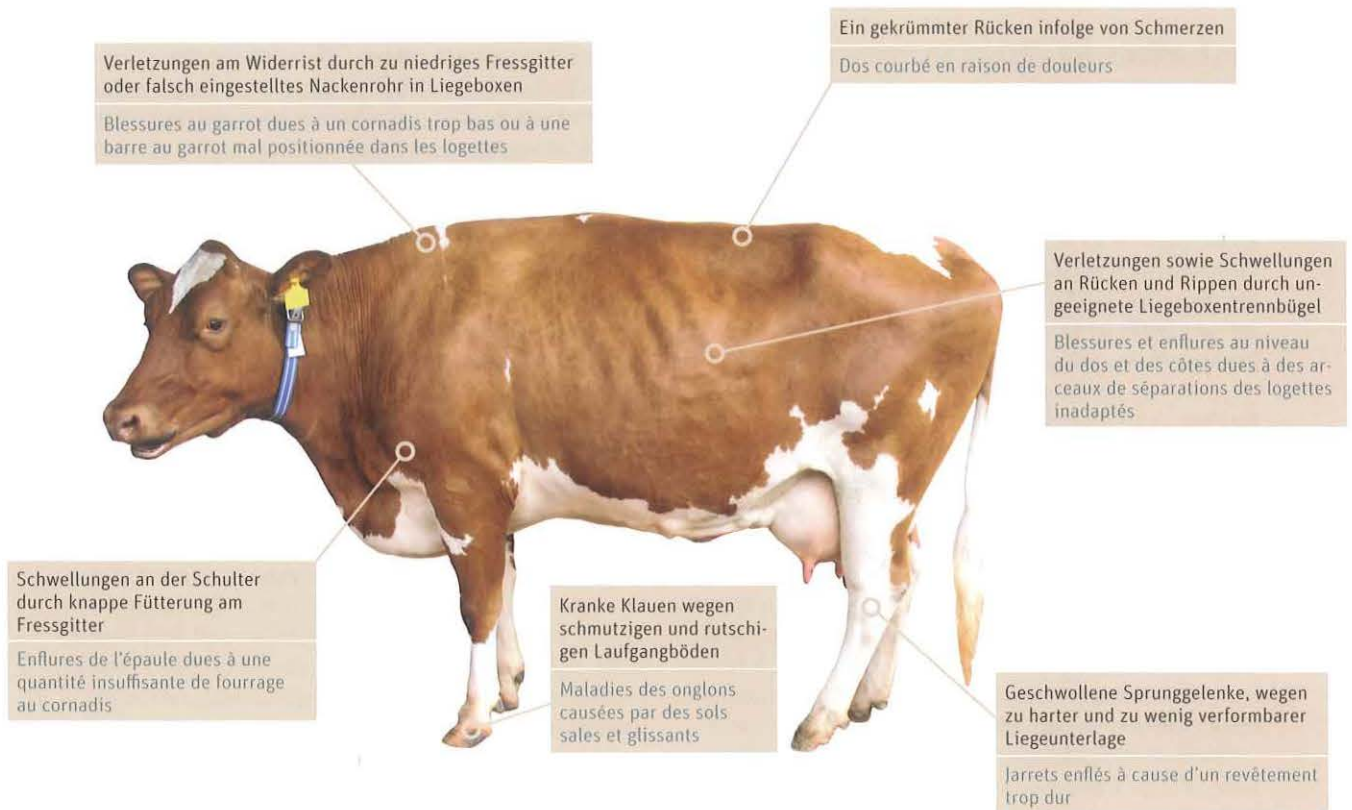
Jusqu'au milieu du 19^e siècle, la détention animale ne jouait qu'un rôle secondaire dans l'agriculture suisse. Sur le Plateau notamment, les animaux de rente ne servaient qu'à compléter le menu de temps à autre avec de la viande, du lait ou des œufs. On produisait surtout des céréales. Avec l'industrialisation croissante, la Suisse est passée du grain au lait – gagnant en prime toute l'industrie de transformation en aval.

Leur nombre augmentant, les bêtes ont été de plus en plus détenues à l'étable, parfois dans des conditions déplorables, où on se limitait à les nourrir et à les abreuver. Certaines idées de l'époque sur les façons d'améliorer la qualité paraîtraient aujourd'hui plus que déconcertantes. Des livres de cuisine conseillaient notamment de battre les veaux à mort avec une corde pour attendrir la viande.

La vache saine: tout le monde y gagne

De telles croyances sont désormais révolues, et les étables actuelles ne sont plus des réduits obscurs. À présent, la plupart des étables à bétail laitier offrent, en plus d'un accès au pâturage, davantage de place et de lumière. En Suisse, une bonne moitié des 600 000 vaches laitières vivent en stabulation libre. Les autres sont détenues dans des stabulations entravées traditionnelles.

La santé des vaches est une préoccupation importante des producteurs de lait. Mais l'influence de l'étable est souvent sous-estimée. C'est là qu'intervient une équipe de recherche de la HAFL. Nathalie Roth, collaboratrice scientifique, est persuadée que l'on peut obtenir de très bons résultats en modifiant les étables: «Si la vache n'est pas surmenée par un système de détention inadapté, sa santé et ses performances s'en trouvent améliorées. Les frais vétérinaires diminuent, ainsi que le recours aux antibiotiques. Pour les producteurs et productrices de lait, cela veut aussi dire moins de coûts, plus de plaisir à travailler et en fin de compte un revenu plus élevé.»



Wichtige Hinweise, wo es im Kuhstall Verbesserungspotenzial gäbe: Eine Auswahl wichtiger Kuhsignale.
 Potentiel d'amélioration dans l'étable: une sélection de signaux importants.

Genügend Platz und Ruhezeit

Doch was braucht eine Kuh, damit sie gesund und leistungsfähig ist? Und was heisst das für die Landwirtinnen und Landwirte? Eines der wichtigsten Bedürfnisse von Milchkühen ist Zeit, um sich auszuruhen. Finden sie optimale Bedingungen vor, liegen sie täglich zwischen 12 und 14 Stunden. Liegend wird ihr Euter besser durchblutet, die Milchsynthese dadurch gesteigert und das Tier produziert pro Stunde bis zu einem Liter mehr Milch. Nebst Ruhe brauchen Kühe auch genügend Platz im Stall. Von grosser Bedeutung ist dabei der Liegebereich. Der Kopf-Schwungrum nach vorne wie auch eine griffige Liegeunterlage tragen wesentlich dazu bei, dass Kühe ungehindert aufstehen und abliegen können.

Platz brauchen sie aber nicht nur im Liegebereich. Enge Durchgänge oder Sackgassen führen vor allem bei rangniedrigen und geschwächten Tieren zu Stress, weil sie keine Ausweichmöglichkeiten haben.

Trinken und Fressen in angenehmem Klima

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Milchkühen ist weiter ein Augenmerk auf das Stallklima zu legen. Denn die Tiere mögen's nicht heiss. Ist es über 20 Grad warm, können sie sich nicht mehr genügend abkühlen. Winterliche Temperaturen machen ihnen dagegen nichts aus. Für ein gutes Klima im Stall ist aber nicht nur die Temperatur ausschlaggebend, sondern auch eine genügende Frischluftzufuhr und Licht.

Eine gesunde Kuh braucht jederzeit Zugang zu einwandfreiem Wasser. Schliesslich trinkt sie in Laktation täglich zwischen 100 und 180 Liter Wasser. Und auch das Fressen sollte für die Kühe mit möglichst wenigen Hürden verbunden sein.

Suffisamment de place et de repos

Mais que faut-il à une vache pour qu'elle soit saine et performante? Et qu'est-ce que cela implique pour les agriculteurs et les agricultrices? L'un des principaux besoins des vaches laitières est d'avoir du temps pour se reposer. Dans des conditions idéales, elles passent chaque jour entre 12 et 14 heures allongées. À terre, leur mamelle est mieux irriguée, ce qui accélère la synthèse du lait. Une vache peut ainsi produire jusqu'à un litre supplémentaire par heure. D'autre part, ces ruminants ont besoin d'avoir assez de place à l'étable. L'aire de repos revêt une grande importance. Un espace suffisant pour s'étaler, ainsi qu'un revêtement offrant une bonne adhérence les aident beaucoup à se lever et se coucher sans encombre.

Mais ce n'est pas uniquement dans l'aire de repos que les vaches aiment être à l'aise. Des passages étroits ou des culs-de-sac sont un facteur de stress pour les animaux, surtout ceux de rang inférieur ou affaiblis, car ils n'offrent pas d'échappatoire.

Se remplir la panse dans une atmosphère agréable

Par ailleurs, il faut aussi être attentif au climat de l'étable. Il doit y avoir suffisamment d'air frais, qui doit en outre circuler correctement. Car le bétail n'aime pas la chaleur: à partir de 20°C environ, il peut souffrir d'un stress thermique. En été, on peut par exemple rafraîchir l'atmosphère par ventilation naturelle ou mécanique. Par contre, les températures hivernales de la Suisse ne lui posent aucun problème.

Une vache en bonne santé doit avoir un accès permanent à de l'eau propre. En effet, durant la lactation, les vaches en consomment chaque jour entre 100 et 180 litres. Elles doivent aussi pouvoir s'alimenter sans difficulté.

Von Kuhflüsterern: Signale erkennen

Kommt eines dieser Bedürfnisse zu kurz, kann dies die Landwirtin oder der Landwirt anhand verschiedener Signale (siehe Grafik) erkennen. «Wenn ich bei Beratungen von Kuhsignalen spreche, höre ich oft, dass man das bereits seit Grossvaters Zeiten wisse», erzählt Nathalie Roth. Und ergänzt: «Das ist an sich auch richtig. Doch die Herausforderung ist in den stetig wachsenden Betrieben deutlich grösser geworden. Habe ich nicht nur zehn sondern 60 Kühe in meinem Stall, ist es umso wichtiger, dass ich mit wenigen Blicken die Gesundheit der Tiere erfassen kann.»

Neubau – Chance für Tier und Mensch

Am einfachsten lassen sich die Bedürfnisse von Milchvieh bei der Planung eines neuen Stalls einbeziehen. Bereits der Standort und die Ausrichtung des neuen Gebäudes haben einen zentralen Einfluss auf das spätere Stallklima und somit auf das Wohlbefinden der Kühe. Konkret heisst das: Im Westen, von wo meistens das schlechte Wetter kommt, eine geschlossene Wand bauen. Dagegen sollte die Südseite offen sein. So kann vor allem im Winter die Sonne einige Wärme in den Stall bringen – sehr zur Freude der Tiere, die sich in den Liegeboxen sonnen können.

In einem neu gebauten Stall lassen sich ideale Liege- und Futterplätze, Tränken sowie separate Buchten für das Abkalben realisieren. «Bei der Planung eines Neubaus ist aber genauso wichtig, dass effizienten Arbeitsabläufen Beachtung geschenkt wird. Denn Zeit ist Geld», fügt Nathalie Roth an. Gehe die Arbeit im Stall leichter von der Hand, lasse sich nicht nur Zeit sparen. Oft steige auch die Zufriedenheit der Landwirt/innen mit ihrer Arbeit.

Den alten Stall auf Vordermann bringen

Ein neuer Stall, der den jüngsten Erkenntnissen über die Bedürfnisse der Milchkühe Rechnung trägt, ist für viele Land-

Le mot des experts : reconnaître les signes

Si l'un de ces besoins n'est pas rempli, l'agriculteur ou l'agricultrice peut le remarquer grâce à différents signes (voir graphique). «Lorsque je parle des signes des vaches durant mes séances de conseil, les personnes me disent souvent qu'ils les connaissent déjà depuis des générations», raconte Nathalie Roth. Et d'ajouter: «Et c'est le cas en effet. Cependant, avec l'agrandissement constant des exploitations, les enjeux ont évolué. Si j'ai 60 vaches dans mon étable au lieu de dix, il est d'autant plus important de pouvoir évaluer leur santé en quelques coups d'œil.»

Nouvelle construction – une opportunité pour les exploitants et les bêtes

Le plus facile est d'intégrer les besoins du bétail laitier lors de la planification d'une nouvelle étable. Notamment le site et l'orientation du nouveau bâtiment influenceront fortement le climat d'étable. Concrètement : à l'ouest, d'où le mauvais temps arrive la plupart du temps, il faut construire un mur fermé. Le côté sud, par contre, doit être ouvert. Ainsi, en hiver surtout, un peu de chaleur solaire réchauffe l'étable, et cela plaît aux animaux qui aiment lézarder dans les logettes.

Dans une étable neuve, on peut concevoir des couchers, des zones d'alimentation et des abreuvoirs parfaitement adaptés, ainsi que des boxes séparés pour le vêlage. «Mais lorsqu'on planifie un nouveau bâtiment, il est tout aussi important de favoriser des processus efficaces. Le temps c'est de l'argent», ajoute Nathalie Roth. Si les tâches à l'étable sont facilitées, on fait beaucoup d'économies. Souvent, l'agriculteur est aussi plus satisfait de son travail.

Faire du neuf avec de l'ancien

Toutefois, la construction d'une nouvelle étable tenant compte des dernières découvertes sur les besoins des



Viel Tageslicht und frische Luft: Ein Stall ganz nach dem Geschmack einer Milchkuh.
Beaucoup de lumière et d'air frais: une étable qui convient parfaitement aux vaches.

wirtschaftsbetriebe nicht realisierbar. Es fehlen die finanziellen Mittel oder schlicht der nötige Bauplatz für ein solches Grossprojekt. «Gerade bei Anbindeställen, die in die Jahre gekommen sind, ist das Optimierungspotenzial enorm. Und es lässt sich oft mit verhältnismässig geringem Aufwand sehr viel herausholen», meint Nathalie Roth.

Vor allem der Liegebereich lässt sich oft relativ einfach verbessern – manchmal schlicht dadurch, dass Teile der Infrastruktur, welche die Tiere einschränken, entfernt werden. Aber auch Strohmatten statt Gummimatten als Liegeunterlage, offene Fenster und Tore oder der Ersatz von Krippen durch plane Futtertische haben einen sichtbaren positiven Effekt auf die Gesundheit und das Verhalten der Kühe.

Eine bessere Gesundheit kommt nicht nur ihnen zu Gute. Die Landwirtinnen und Landwirte haben leistungsfähigere Tiere und steigern ihren Verdienst. Zudem müssen sie weniger Antibiotika einsetzen und tragen so indirekt dazu bei, dass antibiotikaresistente Bakterien nicht zunehmen.

→ Lesen Sie auf Seite 8 und 9 das Interview mit Christian Manser, Kuhsignaltrainer und Lehrer am Landwirtschaftlichen Zentrum St. Gallen, über seine Arbeit mit den Tieren und den idealen Stall.

vaches laitières est irréalisable pour beaucoup d'exploitations, à qui il manque les moyens financiers ou la place nécessaire à un projet d'une telle envergure. Mais il existe d'autres façons d'améliorer la situation. «Qu'on ait affaire à une stabulation entravée ou libre, le potentiel est immense. Et souvent, avec relativement peu de moyens, on peut obtenir beaucoup», estime Nathalie Roth.

En général, il est par exemple assez facile d'améliorer l'aire de repos – parfois en retirant simplement des éléments qui limitent les animaux. Mais l'utilisation de matelas de paille à la place de tapis en caoutchouc comme revêtement des couchers, l'ouverture des fenêtres et des portes ou le remplacement des mangeoires par des tables d'alimentation planes ont aussi un effet positif visible sur la santé et le comportement des vaches.

Et cela ne profite pas qu'aux bêtes. Les agriculteurs ont des animaux plus performants et voient leurs gains augmenter. De plus, ils doivent utiliser moins d'antibiotiques et contribuent ainsi indirectement à endiguer la prolifération de bactéries antibiorésistantes.

→ En pages 8 et 9, lisez l'entretien avec Christian Manser, formateur en signes de vaches et enseignant au centre agricole de Saint-Gall, à propos de son travail avec les animaux et de l'étable idéale.

Weniger Antibiotika in der Kälbermast

Moins d'antibiotiques dans l'engraissement des veaux

Vorbeugende Behandlung

Kälber sind in den ersten Lebenswochen äusserst krankheitsanfällig. Das Problem verschärft sich bei Mastkälbern, da Tiere aus unterschiedlichen Betrieben zusammenkommen und entsprechend vielen verschiedenen Erregern ausgesetzt sind. Rund fünf Prozent der Kälber in der Schweiz sterben in den ersten 180 Lebenstagen. Hauptursache sind Durchfall- und Atemwegserkrankungen. Um die Krankheitshäufigkeit zu reduzieren, sind die Landwirtinnen und Landwirte häufig gezwungen, bereits vorbeugend Antibiotika einzusetzen.

Besseres Klima, weniger Krankheit

Den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren, ist erklärtes Ziel von Politik, Forschung und der Landwirtschaft in der Schweiz. Um dies zu erreichen, suchen auch Wissenschaftler/innen der HAFL in einem neuen Projekt nach Lösungen. Ihr Ansatz: Das Klima in den Mastställen und damit auch die Kälbergesundheit zu verbessern. Ein wichtiger Indikator ist dabei die Konzentration von Ammoniak auf Nasenhöhe der Tiere. Dieses Schadgas reizt die empfindlichen Schleimhäute der Kälber und bereitet damit Infektionserregern ideale Eintrittspforten. Resultate aus Vorstudien haben zum Beispiel gezeigt, dass räumlich grosse Konzentrationsunterschiede bestehen und die Frischluftzufuhr und das Einstreuemanagement im Liegebereich die Konzentration beeinflussen. Das Projekt im Auftrag des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen soll weitere Erkenntnisse liefern.

Traitement préventif

Durant leurs premières semaines de vie, les veaux sont extrêmement vulnérables aux maladies. Ce problème s'accroît chez les veaux à l'engrais, car des animaux de plusieurs exploitations sont regroupés et donc exposés à d'autant plus d'agents pathogènes. En Suisse, environ 5 % des veaux meurent durant leurs 180 premiers jours d'existence. Ces décès sont principalement dus à des diarrhées et des maladies des voies respiratoires. Afin de réduire le nombre de cas, les agriculteurs sont souvent obligés d'administrer des antibiotiques à titre préventif.

Un meilleur climat, moins de maladies

Réduire l'utilisation d'antibiotiques est un objectif déclaré des milieux politiques, scientifiques et professionnels en Suisse. Un récent projet de recherche de la HAFL entend aussi y contribuer. L'approche : améliorer le climat dans les étables d'engraissement, et ainsi la santé des veaux. La concentration en ammoniac à hauteur des naseaux constitue ici un indicateur important. Ce gaz nocif irrite les muqueuses sensibles des jeunes animaux, ouvrant ainsi tout grand la porte aux agents infectieux. Des études préliminaires ont par exemple montré que la concentration d'ammoniac varie beaucoup dans les différents secteurs de l'étable, et qu'elle est fortement influencée par les conditions d'aération et par la gestion de la litière dans l'espace de repos. Le projet, un mandat l'Office fédéral de la sécurité alimentaire et des affaires vétérinaires, devrait fournir de nouveaux enseignements.

«Die Kuh ist grundsätzlich ein Weidetier»

« Par nature, la vache est un animal de pâture »

Interview | Entretien
Matthias Zobrist



«Als Kuhsignaltrainer lese ich die Körpersprache der Tiere und versuche sie ins Deutsche zu übersetzen»: Christian Manser.
« Dans mon métier, je lis le langage corporel des animaux et j'essaie de le traduire en allemand »: Christian Manser.

Christian Manser, Kuhsignaltrainer und Lehrer am Landwirtschaftlichen Zentrum St. Gallen, über seine Arbeit mit den Tieren und den idealen Stall.

Sie sind Kuhsignaltrainer. Da denkt man spontan an einen «Kuhflüsterer» mit ganz besonderem Draht zu den Tieren. Was genau muss man sich unter dieser Tätigkeit vorstellen?

Kühe können mit ihrem Aussehen und mit ihrem Verhalten sehr viel mitteilen. Als Kuhsignaltrainer lese ich die Körpersprache der Tiere und versuche sie ins Deutsche zu übersetzen – damit der Bauer versteht, was sie ihm sagen wollen. Ich gebe aber auch Kurse für Bäuerinnen und Bauern, damit sie selber die Signale besser verstehen.

Wie wird man Kuhsignaltrainer?

Es gibt einen viertägigen Kurs, wo man sich vor allem mit der Methodik beschäftigt: Wie führe ich die Leute an das Thema ran und wie vermittele ich ihnen auf positive und motivierende Art, was die Kühe zu sagen haben? Alles andere lerne ich von den Bauern und den Kühen. Jedes Mal, wenn ich auf einen Betrieb gehe, habe ich das Ziel, etwas Neues zu erfahren. Wenn man bei einem Betrieb nicht nur auf das Negative, sondern auch auf das Positive achtet, findet man überall clevere Lösungen.

Wie reagieren die Landwirtinnen und Landwirte, wenn ihnen ein Externer sagt, worauf sie bei ihren eigenen Tieren achten sollten?

Eigentlich sollten die Bäuerinnen und Bauern am besten wissen, was ihre Kühe brauchen. Manchmal werden sie aber

Christian Manser, formateur en signes des vaches et enseignant au centre agricole de Saint-Gall, à propos de son travail avec les animaux et de l'étable idéale.

Vous êtes formateur en signes des vaches. On imagine un homme murmurant à l'oreille de ces bovins. Comment définit-on exactement votre activité?

Les vaches transmettent beaucoup d'informations par le biais de leur apparence et de leur comportement. Dans mon métier, je lis leur langage corporel et j'essaie de le traduire en allemand, afin que le paysan puisse le comprendre. Mais je donne également des cours aux paysannes et aux paysans, afin qu'ils apprennent eux-mêmes à mieux déchiffrer ces signes.

Comment devient-on formateur en signes des vaches?

Il existe un cours de quatre jours, qui porte principalement sur la méthode: comment introduire des novices à ce sujet et comment leur transmettre de façon positive et motivante ce que les vaches racontent. Tout le reste, je l'ai appris auprès des paysans et des vaches. À chaque fois que je vais sur une exploitation, j'essaie d'apprendre quelque chose de nouveau. Si l'on ne prête pas uniquement attention aux éléments négatifs et qu'on se concentre aussi sur le positif, on trouve partout des idées intéressantes.

Comment les agriculteurs et les agricultrices réagissent-ils lorsqu'une personne extérieure leur donne des conseils sur leurs propres bêtes?

En réalité, ce sont eux les mieux placés pour savoir ce dont leurs vaches ont besoin. Mais parfois, ils sont un peu

auch etwas betriebsblind und finden, dass es schon gut sei, wie sie es machen. Da kann jemand von aussen hilfreich sein. Mir ist wichtig, dass ich den Bauern nicht nur sage, was schlecht ist. Ich zeige ihnen auf, was sie unbedingt beibehalten sollen und wie sie weniger gute Dinge konkret verbessern könnten. Weil sie auf mich zukommen und eine Beratung wünschen, sind sie auch offen für Kritik. Ich gehe nie von mir aus auf einen Betrieb und rate zu Anpassungen bei der Haltung – auch wenn ich im Alltag regelmässig Dinge sehe, die mich als Kuhsignaltrainer alarmieren.

Wie sehe ich, dass es einer Kuh gut geht?

Wenn eine stehende Kuh frisst und eine liegende wiederkaut, stimmt schon viel. Wenn sie läuft, sollte ihr Kopf hoch gehalten und ihr Ohrenspiel lebhaft sein. Auch ein glänzendes Fell und ein gerader Rücken sind gute Zeichen.

Kuhsignale geben Hinweise auf gesundheitliche Probleme der Tiere. Wie lassen sich daraus die richtigen Schlüsse ziehen?

Da spielen die Erfahrung und die Beobachtungen, die ich auf anderen Betrieben bereits gemacht habe, eine wichtige Rolle. Es kommt aber hin und wieder vor, dass man nicht alle kritischen Kuhsignale mit einer einfachen Lösung beiseitigen kann.

Wie wichtig sind Anpassungen an den Ställen, um die Tiergesundheit zu verbessern?

Der wichtigste Faktor für Verbesserungen ist immer der Bauer. Es ist nicht entscheidend, ob die Tiere in einem Lauf- oder einem Anbindestall sind, sondern was der Bauer mit seinem System macht. Ich habe zusammen mit Landwirten 200-jährige Anbindeställe optimiert, die super in Schwung gebracht wurden und wo sich die Kühe sehr wohl fühlen. Gleichzeitig gibt es aber auch Laufställe, die den Bedürfnissen der Kühe nicht genügend Rechnung tragen.

«Wichtigster Faktor für Verbesserungen ist immer der Bauer selbst.» Christian Manser

Wie beurteilen Sie den Beitrag der HAFL zum Thema?

Ihre bisherigen Forschungsergebnisse sind eine klare Bestätigung meiner Arbeit und zeigen, in welche Richtung es geht. Noch wichtiger finde ich aber, dass das Thema an der HAFL auch im Unterricht präsent ist. Nach ihrem Studium gehen die Jungen raus in die Praxis – ein Riesenpotenzial für die Zukunft.

Wie sieht der optimale Stall in Zukunft aus?

Die Kuh ist grundsätzlich ein Weidetier. Deshalb müssen wir versuchen, die Bedingungen auf der Weide möglichst in den Stall zu bringen. Wenn die Kuh einen guten Liegebereich hat, genügend Futter und Wasser, griffige Böden, gute Luftverhältnisse, viel Tageslicht und gleichzeitig einen Schattenplatz, dann hat man einen guten Stall. Das muss nicht unbedingt ein Laufstall sein. Momentan geht die Post am meisten in optimierten Anbindeställen ab: alte Ställe, die man wieder top in Schwung gebracht hat. Da lässt sich sehr viel rausholen. Deshalb ist gerade dort Beratung wichtig.

aveugles et pensent que tout va bien comme ça. Dans ce cas, un regard extérieur peut être utile. J'attache de l'importance à ne pas relever uniquement les éléments négatifs. Je leur montre ce qu'ils doivent absolument conserver et comment améliorer concrètement les points moins positifs.

«Le facteur principal d'amélioration restera toujours l'exploitant.» Christian Manser

Comme c'est eux qui viennent vers moi et qu'il souhaitent être conseillés, ils sont aussi ouverts à la critique. Je ne vais jamais sur une exploitation de mon propre chef pour donner des conseils sur la détention – même si dans mon quotidien, je suis régulièrement témoin de pratiques alarmantes.

À quoi est-ce que je vois qu'une vache se porte bien ?

Si les vaches mangent debout et ruminent lorsqu'elles sont couchées, c'est déjà bon signe. Quand une vache se déplace, sa tête doit être haute et ses oreilles mobiles. Un pelage brillant et un dos droit sont aussi de bons signes.

Les signes des vaches sont des indices de problèmes de santé. Comment tirer les bonnes conclusions ?

Mon expérience et les observations que j'ai faites sur d'autres exploitations jouent ici un rôle important. Mais il arrive de temps en temps qu'on ne trouve pas de solution évidente à tous les signes critiques.

L'adaptation des étables est-elle importante pour améliorer la santé des animaux ?

Le facteur principal d'amélioration restera toujours l'exploitant. Qu'il ait une stabulation libre ou entravée, ce qui compte, c'est ce qu'il en fait. En collaboration avec des agriculteurs, j'ai optimisé des stabulations entravées bicentennaires, qui ont été rénovées et où les vaches se sentent très bien. J'ai aussi vu des stabulations libres qui ne répondaient pas bien aux besoins des animaux.

Comment évaluez-vous la contribution de la HAFL dans ce domaine ?

Jusqu'à présent, les résultats des recherches qui y sont menées confirment clairement mon travail et indiquent la direction à suivre. Mais ce qui est essentiel à mes yeux, c'est le fait qu'à la HAFL, ce thème est aussi intégré dans l'enseignement. Après leurs études, les jeunes vont travailler sur le terrain, et cela représente un immense potentiel.

À quoi ressemble l'étable idéale de demain ?

Par nature, la vache est un animal de pâture. Il faut donc tenter de recréer les conditions du pré dans l'étable. Une étable qui offre à la vache une bonne aire de repos, du fourrage et de l'eau en suffisance, un sol qui ne glisse pas, un air de qualité, beaucoup de lumière naturelle et aussi un coin ombragé, est une bonne étable. Il ne doit pas forcément s'agir d'une stabulation libre. En ce moment, c'est dans l'optimisation des stabulations entravées que ça bouge le plus : d'anciennes étables que l'on a remis à neuf. La marge d'amélioration est considérable, et c'est pour ça qu'il est essentiel d'être bien conseillé.